

NACHRUF AUF GEORG ROELLENBLECK (17. MÄRZ 1932 – 10. OKTOBER 2020)

Am 10.10.2020 ist Georg Roellenbleck im Alter von 88 Jahren in Köln-Sürth gestorben. Mit ihm verlieren die Romanistik und das Romanische Seminar der Universität zu Köln einen Kollegen, der in seiner Person auf beeindruckende Weise zentrale Tugenden des Faches vereinte. Fasziniert von der Kontinuität der romanischen Sprach- und Literaturgeschichte seit der lateinischen Antike bis in die Gegenwart und aus leidenschaftlichem Interesse für die literarische Kultur des Renaissance-Humanismus studierte Roellenbleck Latein, Französisch und Italienisch an der Goethe-Universität Frankfurt. Hier wurde er 1960 mit einer Dissertation über Jean Bodins *Heptaplomeres* als Schüler von Hans Sckommodau promoviert. Mit ihm ging Roellenbleck an die LMU München und habilitierte sich dort 1971 mit einer Studie zur epischen Lehrdichtung im italienischen *rinascimento*. 1974 folgte der Ruf an die Universität zu Köln, wo Georg Roellenbleck als Professor im Romanischen Seminar bis 1999 gleichermaßen inspiriert und inspirierend forschte und lehrte. Nach seiner Emeritierung setzte er sich vermehrt und mit großem Einsatz auch jenseits der Universität für sein Fach ein, etwa als langjähriger Vorsitzender des Vereins der „Freunde des Italienischen Kulturinstituts Köln“ (1993-2015), in dessen Kontext er seit 1997 regelmäßig überaus beliebte *Lecturae Dantis* anbot.

Das wissenschaftliche Werk Georg Roellenblecks zeichnet sich durch große historische Weite und thematische Vielfalt aus: Die bis heute grundlegenden Monographien *Offenbarung, Natur und jüdische Überlieferung bei Jean Bodin* (Gütersloh, 1964) und *Das epische Lehrgedicht Italiens im fünfzehnten und sechzehnten Jahrhundert* (München, 1975) behandeln die Gelehrtenkulturen der frühen Neuzeit in Frankreich und Italien. Sie begründeten Roellenblecks exzellenten Ruf auf diesem Forschungsfeld. Später schrieb er zahlreiche Aufsätze zu Gegenständen wie der Figur des „acteur“ in der französischen Dichtung des Spätmittelalters, dem „style polémique“ von François Villon, der französischen Literaturgeschichte des 19. Jahrhunderts, der Stellung Alfred de Mussets im *romantisme* und – last but not least – der *Divina Commedia* Dantes. Seine Schriften bestechen allesamt durch die vorbildliche Kombination von philologischer Präzision und profunden literar- bzw. kulturhistorischen Kenntnissen, mittels welcher er sensibel analysierend überkommene oder modische Paradigmen des Text-Verstehens nicht nur kritisch in Frage stellte, sondern mit großer argumentativer Stringenz neue Bedeutungshorizonte erschloss.

Als akademischer Lehrer folgte Georg Roellenbleck stets dem Prinzip ‘Lehre aus Forschung’ und verstand es, Generationen von Studierenden für die manches Mal durchaus sperrigen Gegenstände zu gewinnen. In seinen Seminaren, die in vertrauensvoller Atmosphäre stattfanden, kam uns Teilnehmern dabei sehr zugute, dass er ein geduldiger Zuhörer war und als geschickter ‘Übersetzer’ agierte. Die bewundernswerten Qualitäten Roellenblecks kamen mit voranschreitendem Alter auch dem städtischen Kölner Publikum zugute, das er einmal im Monat zu gemeinsamen Lesungen eines Gesangs aus der *Göttlichen Komödie* einlud. Ja, Dantes Werk war vielleicht überhaupt *die* Entdeckung seiner späten Jahre. Eine Frage, die Georg Roellenbleck umtrieb, war, worin für den nachdenklichen Leser von heute adäquate

Lektüren dieses Stücks spätmittelalterlicher Weltliteratur bestehen könnten. Der Titel des letzten Vortrags, den ich von ihm 2015 hörte, lautete: „Warum heute noch Dante lesen?“

Die Romanistik wird Georg Roellenbleck als einen hervorragenden Philologen in Erinnerung behalten. Mir und vielen anderen wird er zudem als freundschaftlicher Lehrer und lebenskluger Kollege stets im Gedächtnis bleiben.

Michael Schwarze im November 2020

Prof. Dr. Michael Schwarze
Romanische Literaturen
Fachbereich Literaturwissenschaft
Universitätstraße 10
D-78464 Konstanz
michael.schwarze@uni-konstanz.de